

Die
LXX.
Abthei-
lung.

Gottes Augen in niederm Stande, den-
noch höher geachtet seyn. **Drittens** muß
es auch keinen Wohlgefallen an solchem
prächtigen Wesen, wann es sich darinnen
aufführen muß, haben: vielmehr sich desto
mehr vor **G**ott in sich selbst demüthigen,
und sich desselben allein zu den Zweck, wozu
Gott solches haben will, gebrauchen; in-
dessen daß solches nothwendig sey, vor sei-
ne Beschwehrde achten, und herzlich wün-
schen, dessen entübrigt zu seyn. **Viertens**
deswegen auch in allem thätlich so viel ab-
brechen, als noch möglich ist, und die Ur-
sache, warum sie dazu genöthiget werden,
zugiebet. **Fünftens** muß auch sehr fleißig
acht gegeben werden, daß man das Ver-
gerniß der Schwachen verhüte, welches
auch allein dasjenige, was in dem Gewis-
sen sonst verantwortlich wäre, zu eigent-
licher Sünde machen kan. **Sechstens**,
endlich ist auch auf das eigne Gewissen zu
sehen, und bey wem in dergleichen Fällen
sein Gewissen noch widersprechen, und das-
jenige vor einen sündlichen Pracht vorstel-
len würde, was andere Stärckere wohl
gebrauchen könnten; es liesse sich auch das
Gewissen durch gründliche Vorstellung
nicht beruhigen; so müste ein solcher als-
dann auch sich dergleichen Dinge enthal-
ten, und da ihm das Fleisch essen zu starck
wäre, sich mit Kraut, Röm. 14, 2. ver-
gnü-